

Mittelneolithische Gräber von Landshut-Hascherkeller

Stadt Landshut, Niederbayern

Mittelneolithische Gräber zählen in Altbayern, im Gegensatz etwa zu Südwestdeutschland, immer noch zu den Seltenheiten. Gesicherte Bestattungen der Oberlauterbacher Gruppe bzw. des Oberlauterbacher/stichbandkeramischen Mischstils lagen bisher nur aus Regensburg-Pürkelgut, Regensburg-Mühlweg und Straßkirchen-Irlbach, Landkreis Straubing-Bogen, vor. Beigabenlose Gräber aus der bekannten mittelneolithischen Kultanlage von Kothingeichendorf, Landkreis Landau a. d. Isar, dürften anzuschließen sein, ebenso einige altersmäßig entsprechende Bestattungen aus Mötzing, Landkreis Regensburg, die erst vor kurzem untersucht werden konnten. Neu sind ferner jene fünf Gräber, die 1983 in Landshut-Hascherkeller beim Bau eines Autobahnzubringers zutage kamen, dessen Trasse auf eine Länge von mehr als 150 m einen Wohnplatz mit Funden des Oberlauterbacher/stichbandkeramischen Mischstils durchschnitt. Ähnlich wie in Regensburg-Pürkelgut lagen auch hier die Gräber innerhalb der Siedlung. Vier von ihnen bildeten einen kleinen geschlossenen Friedhof, während das fünfte Grab 70 m weiter südlich angetroffen wurde. Die Bestattungen 1, 2 und 3 befanden sich unter einem großen mittelneolithischen Grubenkomplex, der sich erst in größerer Tiefe in einzelne Verfärbungen auflöste.

Grab 1 enthielt als einziges eine Tongefäßbeigabe, die sich, vergleichbar dem in Straßkirchen-Irlbach erhobenen Befund, im Schädelbereich, allerdings nicht wie dort auf Skelettniveau, sondern in Höhe des Schädeldaches der Bestattung fand. Das auf dem Rücken liegende, ziemlich genau ost-westlich orientierte Skelett zeigte ein leicht angewinkeltes rechtes Bein, parallel zum Oberkörper verlaufende Oberarme und zum Gesichtsteil des Schädels geführte Unterarme und Hände, auf deren Außenflächen sich der Kopf zu stützen schien (Abb. 11).

Im beigabenlosen, nordöstlich/südwestlich orientierten Grab 2 fand sich ein Skelett mit an-

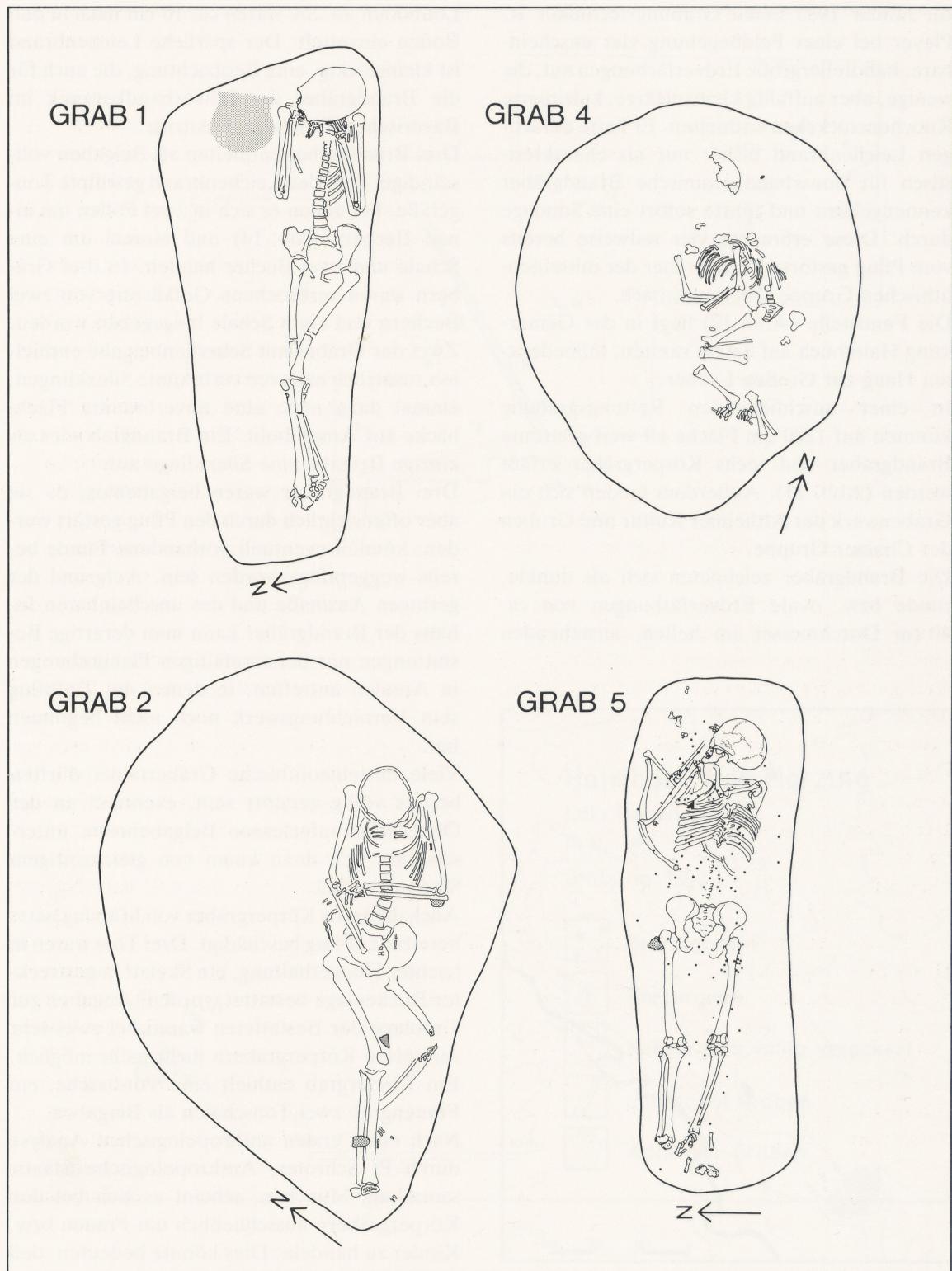
gehocktem rechtem Bein, zum Becken weisendem linkem und zur Brust geführtem rechtem Unterarm (Abb. 11).

Grab 3, wie Grab 2 beigabenlos, war so gestört, daß die Haltung der Bestattung nicht mehr ermittelt werden konnte. Die Ausrichtung von Ost nach West dürfte hingegen gesichert sein. Das isoliert liegende Grab 4 kam in einer tiefen Silogrube zutage und wird durch den mittelneolithischen Inhalt derselben datiert. Obwohl stark gestört, läßt sich aus den angetroffenen Skelettresten ein ungefähr nord-südlich ausgerichteter, der Enge der Grube angepaßter Hocker rekonstruieren (Abb. 11).

Grab 5 enthielt regellos verteilte Kalk- und Muschelperlen, die sowohl über als auch unter dem Skelett lagen. Darüber hinaus fand sich an der Brustunterseite eine Silexpfeilspitze. Der auf dem Rücken mit gestreckten Beinen beigesetzte Tote war genau ost-westlich orientiert, im Oberkörperbereich aber so gestört, daß sich über die Armhaltung keine Angaben mehr machen lassen (Abb. 11).

Die wenigen Gräber von Landshut-Hascherkeller eignen sich gut zum Vergleich mit jenen von Regensburg-Pürkelgut, wobei sich Übereinstimmungen auf mehreren Ebenen ergeben. Hier wie dort ist die Sitte belegt, den Toten mitunter reichen Perlenschmuck ins Grab beizugeben; hier wie dort sind die Toten auch meist in Rückenlage von Ost nach West, von Nordost nach Südwest bzw. von Südwest nach Nordost beigesetzt worden. Vor allem fällt auf, daß in beiden Nekropolen Bestattungen mit einem angewinkelten Bein begegnen. Nach Orientierung und Haltung korrespondieren auch die in Kothingeichendorf sowie in Straßkirchen-Irlbach freigelegten Bestattungen.

Alle diese Beobachtungen vermitteln zusammengekommen den Eindruck, daß es auf altbayerischem Boden bereits im entwickelten Mittelneolithikum geregelt und regelhaft angewandte Totenbräuche gab. B. Engelhardt



11 Landshut-Hascherkeller. Pläne der Gräber 1, 2, 4 und 5. Maßstab 1:20.